

In Hankau gegenüber dem fernen China zurückgeblieben war, gewickelt waren. Die Gerüchte, die fast alle Industrieviertel, die Handel und die Banken erfaßt hatte, drang nicht nur auf das ausländische Kapital ein, sondern auch auf die Bourgeoisie des Provinz Hape. So war denn auch einer der ersten Schritte dieser Bourgeoisie unter der neuen nationalrevolutionären Gewalt: die Schließung eines Kampfbundes in Hankau nach dem Beispiel Schanghai, der von der nationalen Regierung (d. h. von der Regierung, die auch Kommunisten sitzen), unter der Drohung einer Schließung der Geschäfte, Banken und Betriebe, d. h. unter Androhung der Massenverhaftung, die Besetzung (1) der Arbeiter forderte.

Im Süden, in Kanton verließen die Provinzbehörden der Provinz Kwantung, nachdem sie sich von einem gefährlichen Gegner in der Person des Streikkomitees und der bewaffneten Streikposten befreit hatten, ebenfalls auf eine neue (?) Arbeiterpolitik. Im Norden wie im Süden sollte das wildgewaltige (1) Element der Arbeiterbewegung in ruhiger (1) Balance gelockt werden.

Wenn man diese zurechnenden Redensarten eines bolschewistischen Gewerkschafters liest, so wird man unwillkürlich an die christlichen Gewerkschaftsführer und ihre Redensarten in Deutschland erinnert. Statt klar und deutlich auszusprechen was ist, verliert sich Heller in dem Gehebe der diplomatischen, für den einfachen Arbeiter unverständlichen Sprache. Aber er wird weiter viel deutlicher: „Diesem Zwecke dient eine Reihe von Dekreten und Maßnahmen der nationalen Regierung (einer Regierung, in der die Vertreter der 3. Internationale sitzen), die in ihrer Gesamtheit auf die Eindämmung der Arbeiterbewegung gerichtet ist und von dem Bestreben diktiert sind, den selbständigen Klassenkampf der Arbeiter durch die Bevormundung der über den Klassen stehenden Gewalt der Kuomintang zu ersetzen.“

Das, was Heller hier brandmarkt, ist letztendlich von der KP, China und der 3. Internationale gebildet worden. (Siehe den gemeinsamen Aufruf der KP, China und der Kuomintang in der „Roten Fahne“ vom 8. April 1927)

Heller berichtet über das am 27. Dezember 1926 von der nationalrevolutionären Regierung erlassene Streikgesetz, von dem er selbst behauptet, daß es „gegen die Streikbewegung gerichtet ist.“

„Im Hinblick — schreibt Heller — auf den neuen (?) Kurs der Arbeiterpolitik der Kuomintang, wandte sich der Kantoner Rat der Arbeiterdelegierten an die Kwantung Provinzregierung mit einem Schreiben, aus dem wir folgenden charakteristischen Auszug machen:

„Die Arbeiter haben den Kampf um die Besserung der Arbeitsbedingungen mit dem Augenblicke des Sturzes der Reaktion begonnen. Dem Absichtswidrigen können die häufigsten Arbeitskonflikte die Schlüsselrolle nahelegen, daß die Arbeiter in ihren Forderungen keine Grenzen kennen. In Wahrheit fordern sie aber nur das für die Volkswirtschaft ganz schmerzlose Minimum, das sie nur vor beständiger Not und Hunger schützen und ihnen nur das stärkstmögliche Dasein sichern kann. Wenn die Unternehmer den Arbeitern entgegen gekommen wären, so hätten wir jetzt keinen Streik. Auf die Forderungen der Arbeiter erwidern die Unternehmer mit gewöhnlichen, selbstverständlichen Entschüßungen, mit der Ermahnung von Verbindungen für den Kampf mit den Arbeitern, mit schwarzen Listen, mit der Verweigerung von Renten und allerlei Dornbüscheln, die dem Kampf gegen die Arbeiter, im besten Falle aber mit Verweigerung jeglicher Art.“

„Indem sie diese verächtliche Kritik über die Taktik (wie gewunden spricht Heller auch hier, statt das Wort Klassenkampf zu gebrauchen) der Unterneher fällen, äußern die Vertreter der Kantoner Arbeiter auf Grund der Erfahrungen aus der Vergangenheit ihr abneidendes Verhältnis zum Streikverfahre.“

Das bisher gebrachte Material müßte eigentlich genügen, um den unüberbrückbaren Gegensatz zwischen Proletariat und Bourgeoisie auch in China festzustellen und daraus die Konsequenzen zu ziehen, daß das chinesische Proletariat seine eigenen Interessen zu wahren hat, indem es alles daransetzt, als selbständige Kraft aufzutreten und die eigenen Forderungen, trotz der bürgerlichen Revolution durchzusetzen und keinesfalls alles zugunsten der bürgerlichen Revolution preiszugeben. Die Bourgeoisie in China ist sogar bereit, ihre eigene Revolution fallen zu lassen, wenn nur die imperialistischen Mächte bereit sind, mit ihr Kompromisse zu schließen. Die bürgerliche Klasse hat vor allem ihre eigenen Interessen im Auge und von demselben Gesichtspunkt muß das chinesische Proletariat ausgehen und sich nicht von seinem Klassenfeind diphieren lassen. Das Proletariat in China darf sich nicht irreführen lassen von dem Geschrei des gemeinsamen Kampfes gegen den Imperialismus seitens der chinesischen Bourgeoisie und der 3. Internationale, der Agentur des Außenministeriums Rußlands. Es hat alle Kräfte darauf zu richten, eine eigene Klassenorganisation zu schaffen, deren Lösung der Kampf für die Besserstellung in wirtschaftlicher wie politischer Hinsicht sein muß. Dadurch wird die Klassenbewegung gefördert und das Proletariat für seine zurechtliche Aufgabe auch in China reif gemacht.

Aus der Bewegung

Mitteldeutschland
„Schwarz-Kuttner-Chamberlains“
 Unter dieser Überschrift, die unverhohlen die Wut der Linken Sektas andeutet, über den ersten erfolgreichen Versuch der „Entschieden Linken“ in Mitteldeutschland und deren Metrople in Halle, bringt der „Massenkampf“ einen Artikel, in dem in plumper Manier und mit der Logik eines Ochsenbauchs versucht wird, eine Einheitsfront zu konstruieren wie sie in der obigen Überschrift angedeutet ist. Die diese Art Methoden eines Verweilens sind, wird jedem Arbeiter klar geworden sein, der das Referat sowie auch die Diskussion in der Versammlung verfolgt hat, und so ist in der Tat auch gar nicht anders möglich. Eine Partei, deren Hauptvertruch auf dem Parteilage erklären kann, der Feind ist nicht das Reichsgericht, auch nicht das Bürgeramt, der Feind sind die inhaftierten Arbeiter. Eine solche Partei wird und wird durch nichts als ein gewöhnliches Mittel der Verlesung die revolutionären Kräfte inner- und außerhalb der Partei stehend, zu diskreditieren. Wie liegen die Dinge in Wirklichkeit, Schwarz hat in der Ecke von dreißig Personen besuchten Versammlung von der Perspektive materialistischer Geschichts-

auffassung rein entwicklungsgeschichtlich die russische Revolution und ihren Ausgangspunkt geschiedert. Ebenso wurde auch die Ursache der Einheitspolitik sowie der von Bucharin geforderten Verbandsverflechtung aufgeföhrt. Alles Dinge, die die Arbeiterschaft verstehen lernen muß, und zwar in ihrer ganzen Tragweite und Konsequenz. Ist einmal die Einheitspolitik, die Erkenntnis der Ursachen den Genossen der KPD, dann werden die alten die Wirkungen verstehen, insondern Fall die Granatenlieferung Rußlands an die deutsche Reichswehr. Und manchem Arbeiter und KPD-Genossen wurde im Verlaufe dieser Versammlung alles klar und verständlich, war er doch bis dato nur einseitig unterrichtet. Daher die Wutausbrüche des politischen Schöbers Ledemann, der im Bezirk Mitteldeutschland so oft seine Gesinnung wechselte, so oft die KP-Zentralen eine personelle Umstellung vornahm. Dieser Mann, dessen frühere revolutionäre Qualifikation nicht in Abrede zu stellen ist, dessen Versammlung erst durch den korrupten Apparat der KPD, möglich wurde, erkannte die Gefahr und er versuchte mit allen Mitteln ihrer Herr zu werden. Da mußte der Mörder des Arbeiters Eichhorn, der Sozialdemokrat Kutner herhalten, um in eine Einheitsfront mit Schwarz gestellt zu werden. Dabei hatte die KPD, in Falle große Sorge, daß dieser Kutner anläßlich der Volksentscheidungskampagne von KAP-Rednern entlarvt werden könnte, sie ließ, um dieses zu verhindern, sämtliche Rotes Frontkämpfer zum Schutze dieses Lemmen anmündlichen, wobei diese röhrende Rede Ledemann noch nicht aus, nach seiner Ansicht sei Schwarz ein Agent Chamberlains. Die Beweisführung für diese Behauptung blieb er den Arbeitern schuldig, er stochte bei dieser Unterlassung im 1923 denken, wo die Einheitsfront Chamberlain-Cano-Stalin gegen Polnische die deutschen Arbeiter aus die, nachher kapitalistischen Profites Willen in den Kampf betzte. Den Höhepunkt infamer Demagogie erreichte Ledemann, als er für Handlungen der Schröder-Mänke die KAPD, verantwortlich machen wollte. Es wollte ihm nicht in das Bewußtsein, vor drei Jahren einen Genossen Felix Neumann in seinen Reihen gehabt zu haben. Auch waren dem armen Mann die von seiner Partei zur Ausgabe gelangten Spitzelannalen aus dem Gedächtnis entschwunden. Doch konnten all diese Versuche, die den Zweck verfolgten, den Kern der Sache zu verzerren, dem Ledemann nichts helfen. Durch eine Aufforderung aus der Versammlung wurde er gezwungen, einen Teil der Rede Geillers, des Reichswehrministers, gehalten im Reichstag über die Beziehung der Granaten vorzulesen. Die Worte Geillers auf diese Anfrage der Kommunisten, die Granaten sind aus einem anderen Fonds bezahlt, brachen den letzten noch vorhandenen Zweifel. Aus dem Granatenverbot wurde in den Köpfen auch der ungewissen KPD-Gen, eine Granatenfrage, eine Tatsache, welche durch die Schlüsselworte des Genossen Schwarz erlärnt, sie Gedanken nach Hause tragen, daß eine Partei, die durch ihr Verhältnis diese Schmach am internationalen Proletariat deckt, nie und nimmermehr die Interessen des Proletariats vertreten kann, am allerwenigsten noch, dann befindet sich, Führerin in der Revolution zu sein.

Charlottenburg
Faschistenmethoden bei den Roten Frontkämpfern.
 Zu den immer häufiger werdenden Überfällen des KPD, auf revolutionäre Arbeiter, die Zeilungen und Broschüren vertreiben, gesellt sich jetzt ein neuer Fall in Charlottenburg. Unser Genosse, der dort die Broschüre „Rußland bewahrt die Reichswehr“ vertrieb, befand sich in reger Diskussion mit einigen KPD-Kameraden, die unseren Genossen ohne weiteres als ehrlichen revolutionären Arbeiter anerkannten und mit ihm diskutierten. Dies fiel wohl dem Funktionär und Bonzenanwärter des KPD, Bremer so auf die Nerven, daß er, als unser Genosse die Broschüre abgab, diese zerriß mit dem Bemerkung, daß er sie nicht lesen wolle. Er sprach dabei die genauen Rosenbergs Worten: Der Hauptfeind sind nicht die Faschisten, sondern die linken Arbeiter. Wir haben nun bis jetzt geleistet, daß man (außer mit einigen Holoten) mit den KPD-Kameraden Charlottenburg diese revolutionäre proletarische Art verkaufen und diskutieren könnte. Wollen nun die Kameraden des KPD diesen Ton der Diskussion, der der Revolution nur förderlich sein kann, beibehalten, dann genügt es nicht zu erklären, wir billigen dies nicht, sondern sie müssen dafür Sorge tragen, daß solche Leuten aus ihrem Reihen ferngehalten werden und dorthin gehen, wo sie hingehören, zu den Faschisten. Es ist dies nur ein Glied einer großangelegten Netzkampagne, die hier schon eine ganze Zeit ganz systematisch betrieben wird. So erklärte in der letzten Erwerbslosen-Versammlung der Ausschuß, daß er die KAP, überhaupt nicht mehr sprechen lassen werde, da sie nicht einsehen, daß die KAP, durch ihr Geld Gelegenheiten haben sollte, zu den Erwerbslosen zu sprechen. Das gilt nicht, sondern von den Erwerbslosen auf der Zahlstelle gesammelt; und die Erwerbslosen geben ein wahrscheinlich nicht, damit der Ausschuß gute Fahrgeld- und Trinkgelder einbringt, zu denen ja auch die Genossen der KAP, und AAU, rechnen.

Der dritte RFB
 In Leipzig wurden die RFB-Liste von Hakenkreuzern und Schupo unzulässig verpögelt. Es ist selbstverständlich, daß darauf ein Umzugsverbot für die RFB-Liste erlassen wurde. Dazu teilt die polizeifreie „Leipziger Volkszeitung“ am 7. April 1927 mit:
 „Das Polizeipräsidium teilt mit:
 Nachdem die Leitung des Rotes Frontkämpferbundes, Ost Westsachsen, eine Erklärung abgegeben hat, daß sie die Vorkommnisse, die zum Umzugsverbot Anlaß gegeben haben, entschieden ablehnt, und anzuzeigen, daß sie bereit sind, die Wiederholung derartiger Vorkommnisse durch Einwirkungen auf ihre Mitglieder zu verhindern, haben das Polizeipräsidium und die Amtshauptmannschaft Leipzig das Umzugsverbot aufgehoben.“

Es lebt die IV. Internationale
 Einige jener Leute die nach Kriegsende zur revolutionären Arbeiterschaft stießen, weil sie durch diese empvortretende Bewegung eine Massenorganisation als Plattform für ihre eigene Befreiung auf dem Rücken der Arbeiter unter die Felle bekommen wollten, kamen dadurch zur KAP, weil Herr Dr. Levi eben die gesamte Mitgliedschaft aus dem Spartakusbund ausschloß und die bezahlten Arbeiter bei sich behielt. Als diese Leute sich die Kommandogewalt über die Partei anmaßten, und Handlungen begingen die wir als Korruption bezeichnen, wurde sie vor ein Parteigericht geladen. Statt

sich zur Verantwortung zu stellen schufen sie jene verrückte Theorie, nach der die Mitglieder der Union als „Einzelmann“ alles machen können wozu sie gerade Lust haben, während die Union ihr Gewicht erst im letzten entscheidenden Stadium einsetzen sollte. Ferner mißeten sie ein Zimmer und behaupteten — gegen den Willen der Mitgliedschaft — dies und sie selbst seien die „Kommunistische Arbeiter-Internationale“. Jetzt werden sie nicht wegen der Korruption, sondern wegen der Sabotage der Partei ausgeschlossen. Wir sagten damals voraus, daß die Herrschaffen sich die Bahn freimachen zur Sozialdemokratie. Sie sind dort längst eingeschlüpft. Einer von ihnen, der eigentliche „IV. Internationale“ Herr Dr. Kant Schröder (Pseudonym Hermann Stogitz), hat es sogar zum Theoretiker der Noskepartei gebracht. Ueber ihn schreibt die SPD-Prese des öfteren anerkennend. Wir lesen da:
 „Vom 28. Februar bis 12. März fand im Naturfreundehaus in Köpenick a. d. Elbe eine vom Bezirksausschuß für sozialistische Bildungsarbeit Ostaschen veranstalteter Kursus für erwerbslose Funktionäre statt. Der als Leiter zuzunehmende Genosse Dr. Karl Schröder-Berlin verstand es ausgezeichnet die marxistische Theorie und ihre praktische Anwendung (17) einzuföhren.“ (Leipziger Volkszeitung vom 9. 4. 27.)

Schröder griff scharf die 3. Internationale an, aber von der 2. Internationale kein Wort der Kritik, obwohl er von der Zentralen der 2. Internationale die marxistische Theorie sprach. Und von seiner „IV. Internationale“ kein Sterbenswörtchen. Das ist auch gar nicht nötig. Die Zertrümmerung der KAP, ist zwar vorgebehalten, dafür aber hat Herr Schröder sein anerkanntes Wirkungsfeld neben den Noske, Severing, Zorniebel.

Jugendbewegung

Inmitten kampf- und arbeitsreicher Tage und des mehr und mehr zerfallenden und sterbenden Kapitalismus kommen Ostera 1927 in Hamburg aus allen Teilen des Reiches die Delegierten der 1. Jugend zusammen. Im Jahre 1916 kamen auf der Jemser Osterkonferenz die oppositionellen Delegierten der arbeitenden Jugend zusammen, um unter Karl Liebknechts Führung mit der Parole „Krieg dem Kriege“ den Kapitalismus und ihren Leiden entgegen zu treten. Hierdurch wurde die Jemser Konferenz zur Schmelde des revolutionären Kampfes der Proletarischen Jugend.
 Bereits im Oktober 1918 spalteten sich die revolutionären Teile von der Scheidemann'schen Arbeiter-Jugend, und es erwachte sich eine neue Zusammensetzung als notwendig. So wurde auf der Berliner Tagung die Freie Sozialistische Jugend gebildet. An der Novemberrevolution nahm dann die F.S.J. regen Anteil. Die Freie Sozialistische Jugend, die organisierte und kämpfte, wurde schließlich unter doppeltem Druck der Ausschreibung der Spartakusgruppe auf das Programm des Spartakusbundes. Auf der Weimarer Konferenz im Oktob. 1919 schloß sie sich dem endgültig dem Spartakusbund an. Im Jahre 1920 wurden von Seiten der Leviszentrale die KAPistischen Elemente bekämpft, die bereits über neue Kampfmethoden dem hochentwickelten Kapitalismus gegenüber diskutierten. Bis zum Jahre 1923 wurden die Sünden der KPD, dem revolutionären Proletariat gegenüber immer größer. Auch die Jugend hat diese gutgeheißenen. Durch den Verrat der Oktoberaktion kämpften innerhalb des KJVD, die oppositionellen Gen., mit Erfolg für den Sturz der Brandler-Zentrale. Als Neufallage kam die Ruth Fischer-Zentrale, die den Gipfel der Verräterei unter doppelter Buchführung erreichte. Die Komintern hielt die Zeit für gekommen, die Ruth Fischer-Zentrale durch noch gefügigere rechte Elemente wie Meyer, dem Moskauer Soldatschick, zu ersetzen. Die Reichskonferenz des KJVD, in Magdeburg, die am 23. und 24. Mai 1925 tagte, stellte sich dann gegen 8 Stimm auf Seiten der für längere Sicht gewonnenen Thälmann-Zentrale. Wieder zeigte sich der revolutionäre Eifer der Jugend im Kampfe gegen den Opportunismus, den man verurteilte durch Behauptung der Parole „Halt! Man“ und Massenanschlüsse niederszuschlagen, jedoch nicht mit dem Erfolge, als man gerechnet hat. Aus allen Teilen des Reiches werden die Delegierten aus den oppositionellen Bezirken und Gruppen der KPD, die unter Führung der „Entschieden Linken“ stehen, um für die Parole „Echt Klarheit, dann Mehrheit, um neue Kampfmethoden zu suchen, um mehr denn je ein festes Bündnis mit der KAJ, KAP, und der AAU zu schaffen. Drum rufen wir der Reichskonferenz der Entschieden Linken-Jugend zu: Es lebe die sich neu bildende Einheitsfront unter der Parole „Alle Macht den Räten“. Es lebe der revolutionäre Marxismus.
 W. Rost.

Notizen
Moskau dem Weg nach Genf.
 Die Verhandlungen zwischen dem russischen Botschafter in Berlin Krestinski und dem schweizerischen Gesandten in Bern Krieger haben einen entscheidenden Wendepunkt erreicht. Im Hinblick auf das Bestehen der Regierung der Union der SSR und der schweizerischen Eidgenossenschaft, den zwischen den beiden Staaten bestehenden Konflikt beseitigen, der infolge der Ermordung des Herrn Worowski während der Konferenz in Lausanne und infolge des Attentats auf die Herren Arens und Diwowski entstanden ist, erklärt der schweizerische Botschafter erneut, daß er diese verbrecherischen Handlungen durchsah verurteilt und sehr bedauert. Er wird ebenfalls im Geiste der Verantwortlichkeit sein, wenn einmal Verhandlungen zwischen den Regierungen der Union SSR, und der schweizerischen Eidgenossenschaft über die Gesamtheit der zwischen den beiden Ländern noch zu erledigenden Fragen eingeleitet werden, der Tochter des Herrn Worowski eine materielle Beihilfe zu gewähren, deren Art und Weise gleichzeitig mit diesen Fragen wird diskutiert werden können. Damit erklären die beiden Regierungen den zwischen ihren Ländern bestehenden Konflikt als beendet, und die gegenseitigen Sperrmaßnahmen als aufgehoben.“

Arbeitskampf in Norwegen.
 In Norwegen stehen 45.000 Arbeiter vor der Aussperrung. Die außerordentliche Generalversammlung der Arbeitgeber in Oslo beschloß, ab 27. April weitere 15.000 Arbeiter aussperrt. Die Verhandlungen über die Tarifmesurung in der Papierindustrie wurden von den Arbeitgebern gestoppt, so daß ab Mittwoch 18.000 Arbeiter der Papierindustrie aussperrt werden. Vom 27. April ab dürfte die Gesamtsperrung 45.000 Arbeiter der wichtigsten Industrien umfassen.

Mitteilungen

Kombiarte Funktionär-Stimmung
 der KAP, und AAU, am Donnerstag, den 21. April, abends 7.30 Uhr, in den „Concordia-Sälen“, Andreasstraße, — Tagesordnung: Bericht von der Reichskonferenz der KAJ.
 Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: KAR.Sels, Neukölln. — Druck: Drucker für Arbeiter-Literatur, Willy Isidorow, Berlin O 17.

8. Jahrg. Nr. 31 Preis 15 Pf.

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Berlin-Brandenburg

Ma 1927

Zu beziehen durch die Bezirksorganisationen der Partei, durch die Post oder durch die Buchhandlung für Arbeiterliteratur Berlin S.O. 36, Lausitzer Platz 13.

Alle Zahlungen auf Postcheckkonto: Berlin NW.7, Nr. 829 42. Buchhandl. f. Arbeiter-Literatur Berlin S.O. 36, Lausitzer Pl. 13.

Bezugspreis: Bei Bezug unter Streifenband durch die Post monatlich 1,30 Mk., zahlbar bis 10. jedes Monats im voraus. Erscheint wöchentlich zweimal.

Brecht die Kapitalsoffensive!

Die Mühlen des Kapitalismus sind ihrer Praxis nach keine Mühen des — sie malen mit unbemühlicher Schnelligkeit. Sie zermalen den Schleier fromm-verlogener Arbeiterverdingung, der auch am 1. Mai über die sozialen Gegensätze einer bankrotten Ordnung gebreitet werden soll. Der 1. Mai 1927 ist eine furchtbare Mahnung für die Arbeiterklasse. Ueber allem demokratischen Geschwätz und allem parlamentarischen Kostspiel steht die furchtbare Tatsache: Drei Millionen arbeitlose Proletarier sind dem langsamen, aber sicheren Hungertode ausgeliefert!

Drei Millionen arbeitlose Proletarier: Das ist die Rechnung der Demokratie. Das ist die Rechnung, die die Bourgeoisie dem Proletariat nach neunjährigem kapitalistischen Auftrieb präsentiert. Das ist der „Sozialismus“, der durch die Demokratie erreicht ist. Er heißt Eulen nach Athen tragen, an dieser Stelle aufzuführen die „guten Vorseit“, mit denen die Gewerkschaften und parlamentarischen Parteien diesen Weg pläsierten. „Nur Arbeit kann uns retten“, „Sozialismus ist Arbeit“, „Die Sozialistierung marschieren!“, „Durch Demokratie zum Sozialismus“. Die „guten Vorseit“ haben ihren Zweck erreicht: Das Proletariat ist angezogen in einer Fülle kapitalistischer Anbiederung, die schlimmer ist, denn je zuvor. Mit diesen „Erfolgen“ kapitalistischen Wiederaufbaues ist der 1. Mai 1927 gekennzeichnet. Tausende sind schon vor dem durch die Kurehn der weißen Banden niederschossen worden. Tausende sind durch die Krallen der weißen Justiz unsicher gemacht. Nach der militärischen und politischen Niederwerfung der Revolution trat die bürgerliche Demokratie ihren Siegeszug an, und etablierte ihre uneingeschränkte Herrschaft: Die uneingeschränkte Arbeitszeit, das laufende Band, die Rationalisierung, die wachsende Unsicherheit der Existenz der Lohnsklaven, die Legalisierung der uneingeschränkten kapitalistischen Freiheit!

Die Kapitalsoffensive rast über diese Demokratie hinweg gleich einem wellenden Strom, der über die Ufer getreten ist und alles mit sich reißt. Wahrtäufig, eine grausame Bestätigung dafür, daß die Lehren, die ein Spartakus mit dem Blute seiner Erschlagenen in die Geschichte der Arbeiterbewegung schrieb, nur allzu wahr sind. Mit der Erstarkung der Demokratie als der Herrschaftsform der Kapitalmagnaten, mußten die Grundlagen von neuem verankert werden, auf der die kapitalistische Profitwirtschaft sich bewegt. Im Kampf um die Absatzmärkte wurde die Rationalisierung zum Mittel des Konkurrenzkampfes. Wurde die Senkung der Arbeitslöhne zur Quelle der Akkumulation. Wurde die Verlängerung der Arbeitszeit zur Rationalisierung von Arbeiterknobeln; weil die Reservearmee groß genug ist, um den Massenverbrauch hinreichend zu sichern, kurzfristige Aufträge ohne vorübergehende Belastung bewältigen zu können. Und trotz aller rationalisierender Einsatz von Mensch und Maschinen wirft die neue, schärfere Krise bereits wieder ihre Schatten über das Land. Während die Proletarierknochen und -Nerven in der Rationalisierungsmaschine zerrieben werden sind die Maschinenmeister bereits dabei, wieder einen Gang schneller zu schalten, um im Kampf mit dem Genosse die gewonnene Nasenlänge einzubohlen. — Die Musik dazu macht der Stahlhämmer, der am 1. Mai den Proletarier die von „dem sozialdemokratischen Präsidenten neu gewählte Nationalhymne vorspielt: „Deutschland, Deutschland über alles!“

Trotzdem am 1. Mai 1927 die Opfer dieser Demokratie nicht weniger laut anklagen, wie die Opfer des Weltkrieges, werden die parlamentarischen Parteien und Gewerkschaften wieder von „Sozialismus“ reden, von „Zusammistart“, von „Einigkeit“, von „Kampf“. Sie, die dem Kapitalismus gaben, was er an „wirtschaftlichen Notwendigkeiten“ brante, die den Achtstundentag so fern gegen Ministerstesseln verschoben, die Rationalisierung in allen Tönen „feierten“, die „Doliarsonne“ besaßen, stehen als christliche Makler vor den dümmen Proleten und haben nichts als ihre rote bürgerliche Existenz, ihre Hunderte und Tausende. Sie haben ihre Schuldigkeit getan und sind aus den Kontoren der kapitalistischen Konkurrenz aus den Palästen der Regierungsinstitutionen verjagt. Sie

brauchen den „Kampf“ des Proletariats, so wie sie ihn auflassen. Die Demokratie hat sie selbst schamhaft gesetzt, und doch ist die Demokratie, die kapitalistische Ausbeuterordnung das Fundament, mit dem sie gehen und fallen. Sie möchten gern das Rad der Geschichte zurückdrehen, und dem Proletariat den furchtbaren Anschauungsunterricht ersparen. Sie fühlen, daß der Bankrott ihrer Politik den Arbeitermassen im „Frieden“ genau so offenbar wird, wie es dies im Kriege wurde. Sie fürchten, daß die Arbeitermassen über-kurz oder lang einsehen, daß die 2. und Amsterdamer Internationale dasselbe „Friedensinstrument“ sind, wie sie ein „Kriegsinstrument“ waren.

Und doch wird der Lauf der Geschichte nicht aufgehalten werden können, — so wenig, wie der Lauf der Planeten im Weltraum. Schon geht ein verheerendes Murren durch die Reihen der verratenen und enttäuschten Massen. Schon erzeugt der Druck den Gegenruck. Die 3. Internationale wird von Tausenden von Arbeitern als Häusknoch der 2. Internationale erkannt. Ihre Verbindung mit der deutschen Kontorrevolution ist klipp und klar bewiesen. In China sind die Straßen rot gefärbt von Arbeiterblut, daß die Führer der Kuomintang in, Strömen vergossen, nachdem sie die Proletarier in den nationalstischen Hinterhalt lockten. Daß der Verrat so gut gelang, das ist das unbestrittene Verdienst Moskows! Inmitten der Kapitalsoffensive, der Steigerung der sozialen und imperialistischen Gegensätze emmen sich bereits die ehrlichen Elemente innerhalb der KPD, und erobern in ehrlicher Selbstkritik die Basis revolutionärer Klassenkampfpolitik zurück. Die Zeit naht, wo die Arbeiter verstehen lernen, mit welcher primitiven Mitteln sie bis heute noch hinter das Licht geführt werden konnten. Wenn sie erst lernen — und sie werden es lernen — hinter die Kulissen der russischen Staatsdiplomatie zu schauen, werden sie sich mit Verachtung abwenden von einer Politik, die nur deswegen noch mit Erfolg angewandt werden kann, weil die russischen Rezierer wissen, wie wenig eigentlich dazu gehört, auch über die Arbeiter zu „regieren“, so lange diese im blinden Glauben den ihnen vorgesetzten Schund nicht auf seine Echtheit untersuchen!

Die KAP ist der Dolmetscher für die Sprache der sozialen Explosionen. Sie singt Euch Proleten! am 1. Mai 1927 das alte und ewig neue Lied der proletarischen Revolution! Sie ist der Sturmwind, der über dem Sturm der Kapitalsoffensive als „ein kalmer Adler“ kreist und Euch in die Ohren schreit, das Demokratie, Reformismus und Einigkeit im Sumpf der Prinzipienlosigkeit Tod des Proletariats bedeutet, daß Arbeitersolidarität Kampf gegen diese Ordnung bedeutet; die trügerische Brücke der alten Arbeiterorganisationen zu zertrümmern, weil sie nur durch Klassenvergiftung gestützt wird, die sich ruht und weiter ruhen muß auf Millionen verräterer, erschlagener, verhungerner Klassenengenossen.

„Her mit dem Achtstundentag!“ — Die Demokratie kann und wird ihn nicht geben, so wenig wie sie verhindern kann und will, daß mit der Abhülfe des Rechts zum Hunger, die Verzerrung, die Selbstmordepidemie, die Zahl derer steigt, die sterben müssen, damit der Kapitalismus lebt. „Brecht die Kapitalsoffensive“. Ihr könnt sie nicht brechen, ohne die Quelle trocken zu legen, aus der sie fließt: die kapitalistische Profitordnung mit ihrer Demokratie, in der die Arbeiter nichts, die Kapitalisten alles besitzen.

Was geht in China vor?

Die jüngsten Ereignisse in China, d. h. die planmäßige faschistische Offensive gegen die Arbeiterschaft, lenken in erhöhtem Maße die Aufmerksamkeit des internationalen Proletariats auf die weltgeschichtlichen Vorgänge im asiatischen Rieseneiche. Besonders die deutschen Arbeitermassen, die seit dem Fall Schanghai des öfteren ihre Sympathie mit dem Kampf in China bekundeten und unter Führung der KPD, deren Vertreter der Kuomintang-Partei stürmische Ovationen bereitet, haben alle Ursache, endlich den sozialen Inhalt der chinesischen Revolution als Richtschnur ihrer eigenen Orientierung zu nehmen. Sie dürfen nicht länger nur auf die Stimme ihres Herzens hören, sondern müssen angesichts der niedergemetzelten Proletarier Schanghai und Kantons endlich erkennen:

Was sich seit Monaten in China in der Form militärischer Auseinandersetzungen abspielt, ist eine typisch bürgerliche Revolution. Die industriellen und agrarischen Schichten der chinesischen Bourgeoisie sind zu nationaler Selbstständigkeit erwacht und haben sich in der Kuomintang-Partei zu einer Einheitsfront zusammengeschlossen. Sie empfinden das bisherige Verhältnis zu den imperialistischen Weltmächten als eine lebensbedrohende Fessel für die Entwicklung ihrer eigenen Produktionsanlagen, sie laufen deshalb gewaltsam Sturm gegen die Ausbeutungsprivilegien der ausländischen Staaten, um dadurch den Abschluß günstigerer Verträge zu erzielen. Sozial ausgedrückt heißt das: die große historische Frage für die nationale chinesische Bourgeoisie ist: wer soll zukünftig das chinesische Proletariat ausbeuten, für wen sollen die chinesischen Bauernmassen den Markt abgeben — für die chinesischen oder für die ausländischen Kapitalgruppen? Dieses gemeinsame Interesse aller chinesischen Nationalkapitalisten hat sie zum gemeinsamen Kampfe gegen Tschangschin, den Repräsentanten der imperialistischen Expansionspolitik, vereint.

Rußland unterstützt diesen Kampf der Kuomintang und verpflichtet die III. Internationale, diese seine Bündnispolitik in China selbst und auch in den europäischen Ländern zu forcieren. Aber für die Stellung Rußlands sind dieselben Gründe maßgebend, wie für die Haltung Englands, Amerikas, Japans, d. h. imperialistische! Denn mit der gleichen Begründung, wie das imperialistische England seine Konzessionen in China beschützen will, verteidigt NEP-Rußland z. B. die ostchinesischen Eisenbahnen als russisches Besitz, weil nämlich „Millionen russisches Volkswormen darin investiert sind.“ Die Moskauer Regierung ist also durchaus nicht für Preisgabe ihrer eigenen Vorrechte in China, sie ist nur gegen die Privilegien der anderen ausländischen Mächte, weil dies auf der Linie des russischen Konkurrenzkampfes gegen die westeuropäischen und amerikanischen Kapitalgruppen liegt. Und die Aufgabe der kommunistischen Sektionen ist es, dem internationalen Proletariat diese imperialistische Tendenz der russischen Außenpolitik zu verschleiern mit der Phrase vom „Freiheitskampf unterdrückter Völker.“

Das besondere, für die Stellung des internationalen Proletariats ungeheuer wichtige Charakteristikum der chinesischen Nationalrevolution besteht aber darin, daß sie in Spaltung in der Reihe der bürgerlichen Revolutionen ist. Der Unabhängigkeitskrieg der chinesischen Bourgeoisie spielt sich ab in einer Epoche, wo der Kapitalismus seine nationalen Grenzen überschritten hat und in imperialistischen Entwicklungsstadien sich bewegt. China ist eine Insel in der modernen monopolistischen Phase der kapitalistischen Gesellschaftsordnung; es ist umgeben von imperialistischen Großmächten, die infolge ihrer eigenen Absatznot gerade auf die großen Profitquellen des asiatischen Rieseneiches nicht verzichten können. China ist besonders für den europäischen Kapitalismus dasjenige Land, wo er noch die lebenswichtigen Ausdehnungsmöglichkeiten findet. Deshalb konzentriert sich die

Aufmerksamkeit der imperialistischen Mächte in steigendem Maße auf China, deshalb steht China heute im Brennpunkt der kapitalistischen Weltpolitik.

Die nationalrevolutionäre chinesische Bourgeoisie kann sich diesem imperialistischen Milieu nicht entziehen, so sehr sie auch gegen die „fremdlandischen Räuber“ zu Felde ziehen mag. Sie muß sich früher oder später auf den Boden dieser historischen Tatsache stellen, wenn sie nicht unter die Räder der kapitalistischen Entwicklung geraten will. Die chinesischen Nationalkapitalisten müssen in dem Augenblick die Waffen strecken, wo die ausländischen Mächte sich bereit erklären, neue Verträge abzuschließen. Das heißt: die chinesische Nationalrevolution kann nur siegen im Kompromiß mit dem Imperialismus; ihre Perspektive ist nicht nur kapitalistisch schlechthin, sondern auch imperialistisch, weil eben die kapitalistische Entwicklung den Rahmen der nationalen Demokratie sprengt hat.

Unter diesen Umständen ist es ein ungeheurer Verrat an den proletarischen Interessen, daß die leninistische Internationale befohlen hat, in die Kuomintang, d. h. in die nationalrevolutionäre Einheitsfront hineinzugehen. Die chinesische Bourgeoisie war natürlich schlaues Genie, die Hilfe der Proletarier solange in Anspruch zu nehmen, wie dies sich mit ihren eigenen kapitalistischen Interessen vereinbaren ließ. Es war aber unsicher vorauszusetzen, daß diese „Einheitsfront“ durch die Siege der Nationalrevolution selbst zerspringen werde. Daß der Konflikt in dem Moment sofort ausbrechen muß, wo die alten Sondervorteile der ausländischen Mächte mit dem Schwerte zerlegt sind und der Unabhängigkeitskrieg damit auf seine historische Schranke stößt. Die Komintern hat im Interesse Neu-Rußlands den chinesischen Proletariats verschwiegen, daß auch ihr Bürgerkrieg die Spaltung der Kuomintang nicht verhindern kann, daß im Gegenteil die Arbeiter ihre Klassenforderungen nur unter Vorbehalt der eigenen Fahne durchsetzen können und daß darüber hinaus nur der revolutionäre Kampf der europäischen Proletarier zur Stürze ihrer eigenen Bourgeoisien eine wirkliche Hilfe für die chinesische Arbeiterschaft sein kann. Rußland und seine III. Internationale predigten den Bürgerkrieg mit den Kuomintang-Kapitalisten, doch Madame Geschichte läßt sich nicht betriegen — sie hat abermals, und überraschend plötzlich, ihr vernichtendes Urteil über die leninistische Einheitsfrontpolitik gesprochen.

„Eine ganze Schaar wilder Enten floß in den letzten Tagen ... auf. Sie wurden ... losgelassen, um eine angebliche Spaltung der Kuomintang zu verhindern. Die Verlogenheit dieser Mitteilungen ist nun entlarvt.“ — So triumpierte P. Anker noch am 14. April in einem China-Artikel der „Roten Fahne“.

Doch schon am nächsten Tage, am 15. April, mußte die selbe „Rote Fahne“ melden, daß eine Anzahl Kuomintang-Generäle die militärische Offensive gegen die chinesischen Proletarier ergriffen hätten, — daß also die Verlogenheit der Mitteilungen P. Ankers entlarvt sind! Die „wilden Enten“ liegen in den Redaktionen der leninistischen Presse auf! ...

Die Schüsse, welche die Proletarier in Schanghai und Kanton niederschickten, die Schwerter, welche chinesischen Arbeiterführern und Kommunisten die Köpfe abschlugen, sind die blutige Quittung der klassenbewußten Schichten der chinesischen Bourgeoisie für die von Moskau gepredigte Einheitsfront des „nationalen Befreiungskrieges“. Die chinesische Großbourgeoisie zieht sich aus der Kuomintang zurück, da ihre Forderungen vor der Erfüllung stehen, und geht mit Säbel und Blei gegen das Proletariat vor, das ihr bei der Ausnutzung ihrer militärischen Siege hindernd im Wege steht. Die chinesische Nationalrevolution ist in die Etappe der Klassenscheidung gelangt, die hervorbrechenden Interessensgrenzen spalten die Kuomintang und trennen Proletariat und Bourgeoisie in zwei unversöhnliche Lager. Die Komintern will den Zerfallsprozeß der nationalrevolutionären Front noch aufhalten, aber für die chinesische Arbeiterschaft heißt

die Lösung Klassenkampf gegen die Bourgeoisie, Bruch mit der Kuomintang! Und die europäischen Proletarier haben die Aufgabe, mit den leninistischen Arbeiterbetreibern abzurechnen durch Organisierung revolutionärer Massenaktionen gegen die eigenen kapitalistischen Klassen.

Der neue Inhalt des 1. Mai

Diesen Artikel entnehmen wir dem „Proletarier“, der wissenschaftlichen Monatsschrift der KAPD. Obwohl er bereits zum Mai 1926 erschienen ist, ist er auch heute noch aktuell.

Die bürgerliche Welt hat ihre periodischen Feste, die mit einer traditionellen mystisch-romantischen Schminke der Ideologie und den Beilegungskampfen der proletarischen Klasse behindert sind. So wenig das Proletariat in dem ausbeutenden Einzelne der rauen Altagese eine Ruhepause verschmährt, so sehr muß sich jedes Jahr der Festtagstag der Festigung und der Fortführung widmen. Die Ausbeuteten haben ihre eigenen Gedenktage. Das sind die historischen Daten, an denen ihr Helden in großen geschichtlichen Zeitwenden, in dem Kampf von Ost und West in das End der Geschichte einzuwirken, und die Tage, wo die Massen sich vereinen und die Träger der Erkenntnis der Welt werden, um sie desto besser überwinden zu können.

Diese Tage dürfen keine Gelegenheiten eines betäubenden Vergnügens sein, sondern Brennpunkte konzentrierter Kraft und fruchtbringender Rück- und Ausblicke. Auch dürfen sich an solchen Tagen die Lohnsklaven über ihre Leistungen kein selbstgefälliges Lob aussprechen, oder um den lieben Frieden willen nach entwerfender Eitelkeit schreien. Sondern rücksichtslos muß alles Faule und Halbe ausgekratzt und müssen aus den teuer erkauften Erfahrungen der Arbeiterbewegung die Konsequenzen gezogen werden. Eine solche Gelegenheit

Moskau spricht: „Deshalb sage ich, wer den Frieden will, der muß Bündnis mit der Sowjetmacht suchen, als der ersten und stärksten Friedensmacht der Welt. Ich glaube sogar im Gegensatz zu dem Abgeordneten Weis, daß es nicht so aussichtslos ist, wie er sich das vorstellt, daß unter Umständen ein Zusammenwirken zwischen der Reichswehr und den Rotarmisten erfolgt.“ (17. Sitzung des Deutschen Reichstages, 27. 11. 1925. — Klara Zetkin, Protokoll S. 4637.)

Wieder ist der 1. Mai. Der achte Mai der Revolution. An dem eigenen Weltkrieg rannte sich der Kapitalismus den Schädel ein und blieb als invalider Krüppel auf der Straße liegen. Die Arbeiterbewegung hat die bürgerliche Ordnung bezwungen. Jetzt steht die machtpolitische Seite der Weltforderungen zur endgültigen Entscheidung. Kommunisten sind im Untergang in die Barbarei ist zum Inhalt des 1. Mai geworden.

Die acht Revolutionen begibt das Proletariat nicht im Zeichen seines Sieges und des kommunistischen Aufbaus, sondern im Zeichen des demokratischen Hamburgs und des kaiserlichen Hindenburg mit seinem Kabinett. Die Arbeiterbewegung hat die bürgerliche Ordnung bezwungen. Jetzt steht die machtpolitische Seite der Weltforderungen zur endgültigen Entscheidung. Kommunisten sind im Untergang in die Barbarei ist zum Inhalt des 1. Mai geworden.

gleichzeitig eine Kampfansage gegen das bestehende System überhaupt, und in diesem Sinne wurde der 1. Mai nicht nur die Parole des 1. Mai, sondern die Entwicklung zum Imperialismus bedeutete gleichzeitig eine Verschärfung der Ausbeutung. Schon in der Frühzeit des Kapitalismus hatten sich die Lohnsklaven gegen die verelenden Tendenzen durch Entfaltung sozialer Maßnahmen gewehrt. Besonders die zeitliche Bezugszeit des Arbeitstages war eine notwendige Voraussetzung des Klassenkampfes und die Forderung des Achtstundentages war bei aller Relativität eine seiner ersten Notwendigkeiten. Unter diesen Umständen wurde die Lösung der mit dem Achtstundentag verbundenen Forderungen der Arbeiterklasse erobert.

Dieses Programm war eine Standarte, ein Bekenntnis zum Sozialismus, um die sich das klassenbewußte Proletariat scharte, und gleichzeitig eine Krisenreaktion gegen den Kapitalismus. Es war noch nicht das Ende der Arbeiterbewegung, aber seine praktische Durchführung war eine Machtfraße und somit der Auftakt der endgültigen Auseinandersetzung.

Die 28 Jahre lang wurde die Maffei manchmal mehr schlecht als recht von der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften durchgeführt. Als aber 1914 der langjährige Theorie die Praxis folgen sollte, da waren alle die schönen Maffei-Parolen wie Spesen im Wind verblasen. Die 2. Internationale als die Träger der Maffei-Forderungen machte ihren Rückzug vor den Krieg und kühlte dem Militarismus die Stiefel. Entschuldigend suchte Opa Kautsky ihren Zusammenbruch damit zu rechtfertigen, daß sie doch im wesentlichen nur „ein Instrument“ der Weltrevolution waren und nicht des Krieges. Die Maffei-Forderungen des Achtstundentages und des Ausbaus der sozialen Gesetzgebung verwandelte sich durch den kriegsbedingten Hokusokus von Partei und Gewerkschaft in eine freudige Dienstbereitschaft, alles, was nicht den bunten Rock zierte, in qualvoll langen Arbeitstagen in die Fabrik zum Grausandrehen zu treiben, oder im Interesse des Durchhaltens in Polnaisien stundenlang um ein paar Gramm Fett anzuhängen. Bis dahin hatte die 2. Internationale dem völkerverfeindenden Weltmaß geschuldet, nun hatte sie sich dem „völkerverfeindenden“ Weltkrieg verschrieben.

Aber schon während des Krieges erlebte der 1. Mai eine neue Verinnerlichung. Das war, als Liebknecht und Thälmann sich jeder ehrliche Revolutionäre öffentlich am Potsdamer Platz in Berlin die Fahne der Rebellion gegen den Krieg aufpflanzte. Dieser Schrei: „Nieder mit dem Krieg, wir mehr als die alte Schicht der Maffei.“ Das war die Forderung der Massen Achtstundentag, die Bourgeoisie, unterstützt von den kriegsgeheulenden sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Helfershelfern, stark genug, den gefährlichen Mahner und Dränger hinter Zuchthausmauern zum Schweigen zu bringen. Aber den Zusammenbruch und die Revolution konnten sie nicht mehr verhindern.

Wieder ist der 1. Mai. Der achte Mai der Revolution. An dem eigenen Weltkrieg rannte sich der Kapitalismus den Schädel ein und blieb als invalider Krüppel auf der Straße liegen. Die Arbeiterbewegung hat die bürgerliche Ordnung bezwungen. Jetzt steht die machtpolitische Seite der Weltforderungen zur endgültigen Entscheidung. Kommunisten sind im Untergang in die Barbarei ist zum Inhalt des 1. Mai geworden.

Die acht Revolutionen begibt das Proletariat nicht im Zeichen seines Sieges und des kommunistischen Aufbaus, sondern im Zeichen des demokratischen Hamburgs und des kaiserlichen Hindenburg mit seinem Kabinett. Die Arbeiterbewegung hat die bürgerliche Ordnung bezwungen. Jetzt steht die machtpolitische Seite der Weltforderungen zur endgültigen Entscheidung. Kommunisten sind im Untergang in die Barbarei ist zum Inhalt des 1. Mai geworden.

Die acht Revolutionen begibt das Proletariat nicht im Zeichen seines Sieges und des kommunistischen Aufbaus, sondern im Zeichen des demokratischen Hamburgs und des kaiserlichen Hindenburg mit seinem Kabinett. Die Arbeiterbewegung hat die bürgerliche Ordnung bezwungen. Jetzt steht die machtpolitische Seite der Weltforderungen zur endgültigen Entscheidung. Kommunisten sind im Untergang in die Barbarei ist zum Inhalt des 1. Mai geworden.

oder Dummheit haben weit die Ueberwindung aller Schwierigkeiten und Unversätze der einzelnen Kapitalismächte untereinander, die Ueberwindung des kapitalistischen Systems überhaupt ist. Das ist der Sinn des heutigen 1. Mai in der Revolution.

Auch die sozialdemokratische und gewerkschaftliche Steinhewer-Reaktion tragen am 1. Mai ihre alten aufpolterten Parolen wie Reliquien umher. Nur sind sie durch die Zeit noch mehr verbläut. Der Achtstundentag, der von den „wirtschaftlichen Notwendigkeiten“ zum größten Teil verworfen wurde, ist für sie keine politische Machtfraße, deren Lösung außerhalb der Grenzen des Kapitalismus liegt, sondern eine Verständigung von Kapital und Arbeit über dem Wege des Washingtoner Abkommens. Der Inhalt der heutigen Revolutionenforderung heißt nicht Einschränkung, sondern Aufhebung der Ausbeutung.

Hinter den Gewerkschaften reitet die KPD, schimpfend und polternnd einher. Sie ist widerständig, daß die reformistischen Vorkämpfer mit ihr keine gemeinsame Maffei-Festung schaffen wollen, und auf alle hündischen Anbiederungsversuche nur mit dornigen Fußtritten reagieren. Willig im Bunde der russischen Staatspolitik will sie dem Weltmaß zum Sprangbrett benutzen, um eine große Labourpartei vorzubereiten. In deren dummem Reformismus die melodiöse Einheit der Arbeiter, d. h. die Verknüpfung mit den Quälgeist der Revolution als Maffei-Forderung vor sich gehen soll. Wegen solche Schamlosigkeit des Weltmaß muß jeder ehrliche Revolutionäre

Heute haben die alten Forderungen des 1. Mai einen vertieften und erweiterten Inhalt bekommen. Bei Festlegung der Maffei-Forderungen des 1. Mai, die die Arbeiterbewegung in der Revolution, die die Bourgeoisie, unterstützt von den kriegsgeheulenden sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Helfershelfern, stark genug, den gefährlichen Mahner und Dränger hinter Zuchthausmauern zum Schweigen zu bringen. Aber den Zusammenbruch und die Revolution konnten sie nicht mehr verhindern.

Wieder ist der 1. Mai. Der achte Mai der Revolution. An dem eigenen Weltkrieg rannte sich der Kapitalismus den Schädel ein und blieb als invalider Krüppel auf der Straße liegen. Die Arbeiterbewegung hat die bürgerliche Ordnung bezwungen. Jetzt steht die machtpolitische Seite der Weltforderungen zur endgültigen Entscheidung. Kommunisten sind im Untergang in die Barbarei ist zum Inhalt des 1. Mai geworden.

Die Marinemuterei 1917

Und die Kriegsverbrechen der USP.

Der Reichstags-Untersuchungsausschuß über den Weltkrieg beschäftigte sich in den Tagen vor Ostern mit der Marinemuterei 1917. Ueber diesen Punkt hatte die SPD, am Donnerstag, den 14. April, eine „Kundgebung“ nach der Neuen Welt in Neukölln einberufen. Herr Wilhelm Dittmann referierte und die beiden der kaiserlichen Militärbehörde entzogenen Marinemutereibriefe von 1917, Beckers und Webers, ergänzten seine Ausführungen.

Es war wirklich eine sozialdemokratische Kundgebung. Der Saal war nur stark zur Hälfte besetzt und davon wieder war die Hälfte der Besucher aus der Arbeiterbewegung, die diesen Soldaten aus ganz Berlin nach der Neuen Welt befohlen waren. Die SPD hatte wahrscheinlich Angst, daß dort Arbeiter das Wort verlangen könnten. Die Vergleiche anstellen und die beiden der kaiserlichen Militärbehörde entzogenen Marinemutereibriefe von 1917, Beckers und Webers, ergänzten seine Ausführungen.

Es zeigt von dem ungeheuren Ideenreichtum der Niederbrüche des Proletariats, daß sich die Arbeiter das fide Geschwätz des Herrn Dittmann so lange anmerken ließen, daß sie die demokratischen Schlagwort, bei jedem Witz (von „Admiral“, „Generale“ und sonstigen „Militärkamel“) stürmisch applaudierten. Herr Dittmann hielt den Arbeitern vor, daß sie so verzeihlich seien. Wirklich, das war der Nagel an den Kopf getroffen. Wäre es anders, würden sie noch wissen, daß die Sozialdemokratie des Kaiserismus, dessen Zügel er selber war, an Kriegsverbrechen noch zu überprüfem versucht, daß es die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften waren, die jeden ins Zuchthaus und in den Schützengraben denmutterten, der in der Heimat über die Perfidie des Militarismus und seiner „linken“ Schergen den Mund aufmachte. Wären die Arbeiter nicht so verzeihlich, sie müßten die Perfidie des Herrn Dittmann sprechen und verstanden und nicht wieder babilonische Sargenverwirrung. Die mühselig in Locarno fortgeführten Restaurationsversuche erleben ein neues Flakko. Nicht aus Bosheit

Herr Dittmann versuchte den Nachweis, daß die Marinemuterei von 1917 wie die Revolution überhaupt, nicht auf Propaganda und Letze, sondern ausschließlich auf die wirtschaftliche Misere zurückzuführen sei. Deshalb verwendete er von seiner einseitigen Rede reichlich die Hälfte mit der Schilderung der Notlage, mit dem „Butteransteigen“, mit dem Hunger und die Not der Arbeiter, die die Marinemuterei sei ausschließlich auf das schlechte Essen, gepaart mit der brutalen und niederträchtigen Behandlung der Mannschaften, zurückzuführen. Die Wechselwirkungen, daß die Not der Willen erzeugt und die Propaganda und die „Hetze“, dem Krieg ein Ende zu machen, das braucht ein Sozialdemokrat den Arbeitern nicht zu erzählen, denn diese sind ja, auch, so verzeihlich!

Für den denkenden Arbeiter allerdings schilderte Herr Dittmann in der kleineren Hälfte seines Referats einen ungeheuer wichtigen Abschnitt aus der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, wenn dies für den politisch eingestellten Arbeiter alles auch nur Bestätigungsmomente längst bekannter Tatsachen waren. Herr Dittmann sagte: Die Untersuchungen im Reichstagsausschuß hätten durch Zeugenbeweise aus beiden Lagern den unumstößlichen Beweis geliefert, daß die Lüge, die USP hätte die Marinemuterei aus politischen Gründen erregt, erlegt zusammengebrochen sei. Ebenso sei die Anschuldigung derb zusammengestürzt, daß die USP, die Dolchstoß gegen den kaiserlichen Militarismus geführt hätte. Die USP hätte nie Propaganda gegen den Krieg getrieben, nie Propaganda geschrieben. Die USP hätte sich nie gegen den Krieg ausgesprochen, sondern nur Anmerkungen gegeben. Die USP sei stets staatsbehaltend und für die Vaterlandsverteidigung gewesen. Dafür bringt Herr Dittmann eine große Anzahl Beweise, deren eine Anzahl schon in seiner sehr lesenswerten Broschüre über die Marinemuterei von 1917 enthalten sind. (Man beachte: staatsbehaltend für den monarchistisch-feudalen Staat, Vaterlandsverteidigung zusammen mit dem Kaiserismus und seiner Militärmacht!) Herr Dittmann schildert noch ausgiebig die Unterdrückung der Arbeiterbewegung durch die Sozialdemokratie und die Brutalität des „alten Systems“, um im nächsten Atemzuge zu beweisen, daß die unabhängigen Sozialdemokraten gute Staatsbürger waren. Und dann die Backen gegen sich selbst, die ungenutzte Unterdrückung der Arbeiter, die so sehr verzeihlich sind: Herr Dittmann sagt wieder: „Die Marinemuterei, die die Feuer rassistischen und die Flotte am Ausfahnen verhinderte, die ihr Leben dafür einsetzten, daß dem Kaiserreich die Unterdrückung der Arbeiterbewegung durch Solidarität ihre Freilassung ihrer verhafteten Kameraden erzwingen, diesen Marinemuterei daß das deutsche Volk es zu verdanken, daß es nicht noch tiefer im Elend versank.“

Der Aufmarsch der weissen Garde

Immer deutlicher wird das Kampffeld dem Proletariat sichtbar. Je näher der 8. Mai rückt, desto klarer tritt unter dem allgemeinen Phrasenschwall der absolute Aktionsfähigkeit der parlamentarischen Arbeiterpartei und der Gewerkschaften hervor. Der Aufmarsch des Stahlhelms im „roten“ Berlin ist ein Teil der brutalen politischen und wirtschaftlichen Offensive des Kapitals. Er ist, wie die Hindenburg-Republik und deren Bürgerblock-Regierung ein Ausdruck des rücksichtslosen Rationalisierungsziels der Bourgeoisie gegen das Proletariat. Der trockene Faschismus bedeutet einen bestimmten Abschnitt in der Machtbefestigung des Kapitals; er ist die Form der bürgerlich-demokratischen Republik unter den heute gegebenen Machtverhältnissen.

Es ist ein Unsin, wenn man gegen den politischen Ueberbau und die Begleiterscheinungen der unerhörten ökonomischen Sklaverei des Proletariats durch das vertrustete Kapital allein ankämpfen will. Durch einen derartigen Scheinkampf werden die Arbeitermassen höchstens in ihren demokratisch-reformistischen Illusionen bestärkt und vom revolutionären Klassenkampf abgelenkt. So ist auch der Kampf gegen die Stahlhelmsprovinzierung nicht möglich, wenn die Arbeiter den kapitalistischen Wirtschaftskrieg nicht und die bürgerlich-demokratische Gesetzlichkeit antasten. Alles andere ist lediglich parlamentarisches Ablenkungsmanöver!

Hier scheiden sich die Geister. Die Gewerkschaften und die SPD, sind durch die Interessengemeinschaft ihrer Bürokratie mit der nationalen „Wirtschaft“ einfach zu Instrumenten des Kapitals geworden. Ihre schneidradartige Stellung gegenüber dem Bürgerblock ist — wie die der Demokraten — lediglich

Moskau spricht:

„Nun noch ein Wort zu den Sowjetgranaten. Genossen, nehmen wir z. B. die türkische Regierung. Diese führte einen Krieg gegen Griechenland. Und der türkischen Regierung ist auch Waffenmaterial geliefert worden von Sowjetrußland. Das ist eine feststehende und unbestrittene Tatsache. Dieselbe türkische Regierung hat aber gleichzeitig die Kommunisten in der Türkei aufs schärfste verfolgt, auch das ist eine unbestrittene Tatsache. Unsere Partei in der Türkei arbeitet unter den schwersten Bedingungen, trotzdem wurde der Kampf gegen die Vortrupps des westlichen Imperialismus dieser nationalen türkischen Regierung unterstützt von Sowjetrußland. Dieses muß man den Arbeitern klarmachen.“ Ewert (Hamburger Volkszeitung Beilage Nr. 50, 1. März 1927.)

eine kleinbürgerliche Parlamentsopposition, die ihre unentbehrliche Büttelehre den Kapitalisten in der rechten Stunde in die Hände zu spielen sucht. Die Arbeiter sind zu erwarten, die sie entweder kindliche Naivität oder verlogene Demagogie.

Demensprechend reißt sich die schwarz-rot-goldene Priorität der des Kapitals ein in die Front des Stahlhelms, der Schupo und Reichswehr zur Sicherung von „Ruhe und Ordnung“. Der Stahlhelm gibt seinen Mitgliedern die Anweisung:

Resümieren wir: Die politische Tat der Antikriegspropaganda und der Dolchstoß der Matrosen in den Rücken des Kaiserismus wurde von der USP sabotiert und verraten. Die USP war für die Verteidigung des organisierten Massenmordes, also gegen die revolutionären Matrosen. — Wenn doch die Arbeiter nicht so verzeihlich wären!

Eine ungeheure Anlage gegen die Kriegsverbrechen der USP, bringen (wenn auch angezweifelt) Beckers und Weber. Sie sind die beiden Vorkämpfer des parlamentarischen Systems durch unehrer Drangsalierung, mit den schmutzigen Mitteln der Perfidie und allen möglichen Verbrechen den Soldaten zur willenslos Maschine herabdrückte, wie bei den Mannschaften tiefe Not und Hunger herrschte und bei den Offizieren Schlemmerlei, Prasserei, Lärmerei, Schamlosigkeit.

Und das alles verteidigte die USP, für dieses „Vaterland“ war sie bereit zu kämpfen, gegen dieses System hatte sie nichts einzuwenden, wenn nur die Anmerkungen unterliehen! So wahr das alles ist, was Herr Dittmann über die Dinge heute schon offener sprechen kann!

Wirklich, das kann „man“, denn „man“ nimmt an, daß die Revolution in der Arbeiterbewegung nicht nur ein „Bürgerkrieg“ ist, daß in der Arbeiterbewegung kein Fäulnis wille und Geist mehr wach ist. Wir können den Zynikern verraten, daß

Moskau spricht:

„Innerparteilich steht der Hauptfeind nicht rechts, sondern links. Gegenwärtig ist unser schlimmster Feind nicht die Bourgeoisie oder das Reichsgericht, sondern die schneidradartige Phrase in unseren eigenen Reihen.“ Rosenberg aber dem Parteitag der KPD in Essen. („Rote Fahne“ vom 8. März 1927.)

„man“ sich in einem verhängnisvollen Irrtum befindet. Die Demokratie dieser „Sozialisten“ übertrumpft schon das „alte System“ der Arbeiterbewegung, die Arbeiter werden durch den schon die besten Anzeichen vor, die Arbeiter werden das „alte System“ zerrüttern und die Kriegsverbrecher am Proletariat und die Revolutionsgewinner zur Rechenschaft ziehen. Das Proletariat wird Richter sein!

Der Aufmarsch der weissen Garde

Immer deutlicher wird das Kampffeld dem Proletariat sichtbar. Je näher der 8. Mai rückt, desto klarer tritt unter dem allgemeinen Phrasenschwall der absolute Aktionsfähigkeit der parlamentarischen Arbeiterpartei und der Gewerkschaften hervor. Der Aufmarsch des Stahlhelms im „roten“ Berlin ist ein Teil der brutalen politischen und wirtschaftlichen Offensive des Kapitals. Er ist, wie die Hindenburg-Republik und deren Bürgerblock-Regierung ein Ausdruck des rücksichtslosen Rationalisierungsziels der Bourgeoisie gegen das Proletariat. Der trockene Faschismus bedeutet einen bestimmten Abschnitt in der Machtbefestigung des Kapitals; er ist die Form der bürgerlich-demokratischen Republik unter den heute gegebenen Machtverhältnissen.

Es ist ein Unsin, wenn man gegen den politischen Ueberbau und die Begleiterscheinungen der unerhörten ökonomischen Sklaverei des Proletariats durch das vertrustete Kapital allein ankämpfen will. Durch einen derartigen Scheinkampf werden die Arbeitermassen höchstens in ihren demokratisch-reformistischen Illusionen bestärkt und vom revolutionären Klassenkampf abgelenkt. So ist auch der Kampf gegen die Stahlhelmsprovinzierung nicht möglich, wenn die Arbeiter den kapitalistischen Wirtschaftskrieg nicht und die bürgerlich-demokratische Gesetzlichkeit antasten. Alles andere ist lediglich parlamentarisches Ablenkungsmanöver!

Hier scheiden sich die Geister. Die Gewerkschaften und die SPD, sind durch die Interessengemeinschaft ihrer Bürokratie mit der nationalen „Wirtschaft“ einfach zu Instrumenten des Kapitals geworden. Ihre schneidradartige Stellung gegenüber dem Bürgerblock ist — wie die der Demokraten — lediglich

Moskau spricht:

„Nun noch ein Wort zu den Sowjetgranaten. Genossen, nehmen wir z. B. die türkische Regierung. Diese führte einen Krieg gegen Griechenland. Und der türkischen Regierung ist auch Waffenmaterial geliefert worden von Sowjetrußland. Das ist eine feststehende und unbestrittene Tatsache. Dieselbe türkische Regierung hat aber gleichzeitig die Kommunisten in der Türkei aufs schärfste verfolgt, auch das ist eine unbestrittene Tatsache. Unsere Partei in der Türkei arbeitet unter den schwersten Bedingungen, trotzdem wurde der Kampf gegen die Vortrupps des westlichen Imperialismus dieser nationalen türkischen Regierung unterstützt von Sowjetrußland. Dieses muß man den Arbeitern klarmachen.“ Ewert (Hamburger Volkszeitung Beilage Nr. 50, 1. März 1927.)

eine kleinbürgerliche Parlamentsopposition, die ihre unentbehrliche Büttelehre den Kapitalisten in der rechten Stunde in die Hände zu spielen sucht. Die Arbeiter sind zu erwarten, die sie entweder kindliche Naivität oder verlogene Demagogie.

Demensprechend reißt sich die schwarz-rot-goldene Priorität der des Kapitals ein in die Front des Stahlhelms, der Schupo und Reichswehr zur Sicherung von „Ruhe und Ordnung“. Der Stahlhelm gibt seinen Mitgliedern die Anweisung:

Resümieren wir: Die politische Tat der Antikriegspropaganda und der Dolchstoß der Matrosen in den Rücken des Kaiserismus wurde von der USP sabotiert und verraten. Die USP war für die Verteidigung des organisierten Massenmordes, also gegen die revolutionären Matrosen. — Wenn doch die Arbeiter nicht so verzeihlich wären!

Eine ungeheure Anlage gegen die Kriegsverbrechen der USP, bringen (wenn auch angezweifelt) Beckers und Weber. Sie sind die beiden Vorkämpfer des parlamentarischen Systems durch unehrer Drangsalierung, mit den schmutzigen Mitteln der Perfidie und allen möglichen Verbrechen den Soldaten zur willenslos Maschine herabdrückte, wie bei den Mannschaften tiefe Not und Hunger herrschte und bei den Offizieren Schlemmerlei, Prasserei, Lärmerei, Schamlosigkeit.

Und das alles verteidigte die USP, für dieses „Vaterland“ war sie bereit zu kämpfen, gegen dieses System hatte sie nichts einzuwenden, wenn nur die Anmerkungen unterliehen! So wahr das alles ist, was Herr Dittmann über die Dinge heute schon offener sprechen kann!

Wirklich, das kann „man“, denn „man“ nimmt an, daß die Revolution in der Arbeiterbewegung nicht nur ein „Bürgerkrieg“ ist, daß in der Arbeiterbewegung kein Fäulnis wille und Geist mehr wach ist. Wir können den Zynikern verraten, daß

Moskau spricht:

„Innerparteilich steht der Hauptfeind nicht rechts, sondern links. Gegenwärtig ist unser schlimmster Feind nicht die Bourgeoisie oder das Reichsgericht, sondern die schneidradartige Phrase in unseren eigenen Reihen.“ Rosenberg aber dem Parteitag der KPD in Essen. („Rote Fahne“ vom 8. März 1927.)

„man“ sich in einem verhängnisvollen Irrtum befindet. Die Demokratie dieser „Sozialisten“ übertrumpft schon das „alte System“ der Arbeiterbewegung, die Arbeiter werden durch den schon die besten Anzeichen vor, die Arbeiter werden das „alte System“ zerrüttern und die Kriegsverbrecher am Proletariat und die Revolutionsgewinner zur Rechenschaft ziehen. Das Proletariat wird Richter sein!

Der Aufmarsch der weissen Garde

Immer deutlicher wird das Kampffeld dem Proletariat sichtbar. Je näher der 8. Mai rückt, desto klarer tritt unter dem allgemeinen Phrasenschwall der absolute Aktionsfähigkeit der parlamentarischen Arbeiterpartei und der Gewerkschaften hervor. Der Aufmarsch des Stahlhelms im „roten“ Berlin ist ein Teil der brutalen politischen und wirtschaftlichen Offensive des Kapitals. Er ist, wie die Hindenburg-Republik und deren Bürgerblock-Regierung ein Ausdruck des rücksichtslosen Rationalisierungsziels der Bourgeoisie gegen das Proletariat. Der trockene Faschismus bedeutet einen bestimmten Abschnitt in der Machtbefestigung des Kapitals; er ist die Form der bürgerlich-demokratischen Republik unter den heute gegebenen Machtverhältnissen.

Es ist ein Unsin, wenn man gegen den politischen Ueberbau und die Begleiterscheinungen der unerhörten ökonomischen Sklaverei des Proletariats durch das vertrustete Kapital allein ankämpfen will. Durch einen derartigen Scheinkampf werden die Arbeitermassen höchstens in ihren demokratisch-reformistischen Illusionen bestärkt und vom revolutionären Klassenkampf abgelenkt. So ist auch der Kampf gegen die Stahlhelmsprovinzierung nicht möglich, wenn die Arbeiter den kapitalistischen Wirtschaftskrieg nicht und die bürgerlich-demokratische Gesetzlichkeit antasten. Alles andere ist lediglich parlamentarisches Ablenkungsmanöver!

Hier scheiden sich die Geister. Die Gewerkschaften und die SPD, sind durch die Interessengemeinschaft ihrer Bürokratie mit der nationalen „Wirtschaft“ einfach zu Instrumenten des Kapitals geworden. Ihre schneidradartige Stellung gegenüber dem Bürgerblock ist — wie die der Demokraten — lediglich

Moskau spricht:

„Nun noch ein Wort zu den Sowjetgranaten. Genossen, nehmen wir z. B. die türkische Regierung. Diese führte einen Krieg gegen Griechenland. Und der türkischen Regierung ist auch Waffenmaterial geliefert worden von Sowjetrußland. Das ist eine feststehende und unbestrittene Tatsache. Dieselbe türkische Regierung hat aber gleichzeitig die Kommunisten in der Türkei aufs schärfste verfolgt, auch das ist eine unbestrittene Tatsache. Unsere Partei in der Türkei arbeitet unter den schwersten Bedingungen, trotzdem wurde der Kampf gegen die Vortrupps des westlichen Imperialismus dieser nationalen türkischen Regierung unterstützt von Sowjetrußland. Dieses muß man den Arbeitern klarmachen.“ Ewert (Hamburger Volkszeitung Beilage Nr. 50, 1. März 1927.)

eine kleinbürgerliche Parlamentsopposition, die ihre unentbehrliche Büttelehre den Kapitalisten in der rechten Stunde in die Hände zu spielen sucht. Die Arbeiter sind zu erwarten, die sie entweder kindliche Naivität oder verlogene Demagogie.

Demensprechend reißt sich die schwarz-rot-goldene Priorität der des Kapitals ein in die Front des Stahlhelms, der Schupo und Reichswehr zur Sicherung von „Ruhe und Ordnung“. Der Stahlhelm gibt seinen Mitgliedern die Anweisung:

Resümieren wir: Die politische Tat der Antikriegspropaganda und der Dolchstoß der Matrosen in den Rücken des Kaiserismus wurde von der USP sabotiert und verraten. Die USP war für die Verteidigung des organisierten Massenmordes, also gegen die revolutionären Matrosen. — Wenn doch die Arbeiter nicht so verzeihlich wären!

Eine ungeheure Anlage gegen die Kriegsverbrechen der USP, bringen (wenn auch angezweifelt) Beckers und Weber. Sie sind die beiden Vorkämpfer des parlamentarischen Systems durch unehrer Drangsalierung, mit den schmutzigen Mitteln der Perfidie und allen möglichen Verbrechen den Soldaten zur willenslos Maschine herabdrückte, wie bei den Mannschaften tiefe Not und Hunger herrschte und bei den Offizieren Schlemmerlei, Prasserei, Lärmerei, Schamlosigkeit.

Und das alles verteidigte die USP, für dieses „Vaterland“ war sie bereit zu kämpfen, gegen dieses System hatte sie nichts einzuwenden, wenn nur die Anmerkungen unterliehen! So wahr das alles ist, was Herr Dittmann über die Dinge heute schon offener sprechen kann!

Wirklich, das kann „man“, denn „man“ nimmt an, daß die Revolution in der Arbeiterbewegung nicht nur ein „Bürgerkrieg“ ist, daß in der Arbeiterbewegung kein Fäulnis wille und Geist mehr wach ist. Wir können den Zynikern verraten, daß

Moskau spricht:

„Innerparteilich steht der Hauptfeind nicht rechts, sondern links. Gegenwärtig ist unser schlimmster Feind nicht die Bourgeoisie oder das Reichsgericht, sondern die schneidradartige Phrase in unseren eigenen Reihen.“ Rosenberg aber dem Parteitag der KPD in Essen. („Rote Fahne“ vom 8. März 1927.)

„man“ sich in einem verhängnisvollen Irrtum befindet. Die Demokratie dieser „Sozialisten“ übertrumpft schon das „alte System“ der Arbeiterbewegung, die Arbeiter werden durch den schon die besten Anzeichen vor, die Arbeiter werden das „alte System“ zerrüttern und die Kriegsverbrecher am Proletariat und die Revolutionsgewinner zur Rechenschaft ziehen. Das Proletariat wird Richter sein!

